

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878**

5.4.1878 (No. 81)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 5. April.

№ 81.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 8 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

## Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. März 1878 gnädigst geruht, den Professor Dr. Firtzhaber an der höheren Bürgerschule in Karlsruhe zum Vorstande dieser Anstalt, den Vorstand der höheren Bürgerschule in Eppingen, Professor Eberstein, zum Vorstand der höheren Bürgerschule in Müllheim, den ordentlichen Lehrer Geru an der höheren Bürgerschule zu Hellingen zum Professor an der höheren Bürgerschule in Heidelberg, den Lehramts-Praktikanten Bohner am Realgymnasium zu Ettenheim zum Professor an dieser Anstalt und den Revidenten beim Oberschulrath Harrer zum Revisor bei dieser Behörde zu ernennen.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 3. Apr. Das heutige Bulletin über das Befinden des Kaisers lautet: Se. Majestät schief mit Unterbrechung; der Schnupfen ist im Abnehmen, das Befinden befriedigend.  
† Berlin, 3. Apr. In einem Artikel der „Provinz-Korresp.“ wird über die sieben geschlossene Session des Landtags bemerkt: Dieselbe werde in der Geschichte der Gesetzgebung keine bedeutende Stelle einnehmen. Es werde eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung in ihrem neu-befestigten Bestande sein, für die künftigen parlamentarischen Beziehungen und gemeinsamen Arbeiten, so viel an ihr sei, wieder festen Boden zu bereiten. Auch im diesmaligen Verlaufe sei hervorgetreten, daß die Bewältigung umfassender Aufgaben der Gesetzgebung, zumal großer Reformarbeiten, im preussischen Landtage bei der unerlässlichen Rücksichtnahme auf die parlamentarischen Aufgaben des Reiches auch fernhin kaum möglich sein werde ohne erhebliche Aenderung der geschäftlichen Behandlung, namentlich bezüglich der jährlich wiederkehrenden Etatsberatung. Wenn in dieser Beziehung nicht eine wesentliche Vereinfachung eintrete, würden künftige Sessionen auch bei klarsten politischen Verhältnissen den Bedürfnissen der Gesetzgebung nicht entsprechen können. — Die Session des Reichstags, so meldet die „Prov.-Korr.“, werde vernünftigerweise über das Osterfest verlagert; die Arbeiten des Reichstags würden kaum vor der zweiten Hälfte des Mai erledigt werden.  
† Berlin, 3. Apr. In dem Verleumdungsprozeß gegen Gen. v. Dieß-Daber erkannte das Obertribunal auf Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde des Angeklagten; die in der unteren Instanz gegen denselben erkannte Strafe von 3 Monat Gefängnis ist somit rechtskräftig geworden.  
† Stuttgart, 3. Apr. Der italienische Botschafter beim Deutschen Reich, Graf de Laynay, ist aus Berlin hier eingetroffen und hat heute dem König seine Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter, sowie die Anzeige der Thronbesteigung des Königs Humbert überreicht.  
† Wien, 3. Apr. Das Herrenhaus hat die Ueberwei-

fung der Angelegenheit der 80-Millionen-Schuld an die Quotendeputation ohne Debatte angenommen. Außerdem nahm es die Wahl einer Kommission für den die Einquartierung betreffenden Gesetzesentwurf an.

† Pesth, 3. Apr. Im Unterhause interpellirte Banhidly die Regierung, ob dieselbe dahin wirken wolle, daß die Integrität des rumänischen Gebiets erhalten werde. In Betreff der Friedensbedingungen ist eine Interpellation von Franzji gestellt worden.

† Rom, 3. Apr. Minghetti, Corbetta, Sella und Narogonato erklärten ihren Austritt aus der Budgetkommission, weil sie der Ansicht sind, daß die Rechte durch vier Mitglieder unter 30 nicht genügend in dieser Kommission vertreten sei.

† Versailles, 3. Apr. Sitzung der Deputirtenkammer. Lengle, Bonapartist, interpellirte über die Abziehung des Generaladvisors am Kassationshofe, Godella, der sich im Landreise Bervins als Kandidat für die Deputirtenkammer aufgestellt hat. Justizminister Dufaure erwidert, das öffentliche Interesse habe ihn bei seinem Verfahren geleitet. Die Regierung könne einen Beamten nicht dulden, der sie bekämpfe. — Die Kammer vertrat sich bis zum 29. April.

† London, 3. Apr. Unterhaus. Gladstone kündigte auf morgen eine Interpellation an, dahin gehend, ob die Seitens der Regierung erfolgte Ablehnung des Vorschlags, die Konferenz in Berlin abzuhalten, als eine absolute anzusehen und ob die Regierung gewillt sei, die Gründe der Ablehnung anzugeben. Bourke erklärte auf Anfrage Wolffs, der rumänische Agent in Wien sei es gewesen, welcher dem britischen Botschafter Elliot mitgeteilt habe, daß Fürst Gortschakoff dem rumänischen Agenten in Petersburg erklärte, Rußland würde die Diskussion des Artikels des Friedensvertrags in Betreff Bessarabiens auf dem Kongresse nicht zulassen.

† Wien, 3. Apr. Die hervorragenden Morgenblätter besprechen das Rundschreiben Lord Salisburys günstig und äußern meist die Ueberzeugung, daß nur die Nachgiebigkeit Rußlands den Ausbruch des Krieges mit England verhindern könne.

† Wien, 3. Apr. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Bukarest von heute: Zwei russische Armeecorps in Bulgarien erhielten Ordre zum Rückmarsch nach Rumänien, um zwischen Giurgewo und Bukarest Aufstellung zu nehmen. Es herrsche die Befürchtung, die Russen möchten sodann über ganz Rumänien den Belagerungszustand verhängen. In der letzten geheimen Sitzung der rumänischen Kammer hätten Ghika und Sturza über ihre Missionen berichtet; danach hätte das Londoner Kabinet Rumänien zum Ausmarsch auf seinem Standpunkte in der Frage der Retrozession Rumänisch-Bessarabiens ermuntert, während das Wiener Kabinet auf die Nothwendigkeit der Regelung dieser Frage durch europäische Entscheidung verwiesen habe.

† London, 3. Apr. Ein Telegramm des „Standard“ aus Konstantinopel vom 2. d. meldet: Da die Russen fürchten, die Türkei werde im Falle eines englisch-russischen Krieges ihre Neutralität behaupten, so verlangte der Dragoman Onou die Räumung der Forts an den beiden Ufern des Bosporus, die Uebergabe Gallipolis, Bulair, Maschafs, Matrisbis und die Ueberlassung mehrerer Kasernen und Ho-

spitäler. Großfürst Nikolaus betreibt diese Forderungen, welche als Ultimatum angesehen werden. Der Sultan und Besit Pascha sind gegen dieselben.

## Krieg und Friede.

Berlin, 3. Apr. Die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt: Der Gegensatz zwischen England und Rußland in Bezug auf die weitere Behandlung der orientalischen Frage hat seit der vorigen Woche anscheinend an Schärfe noch gewonnen, indem die englische Regierung sich bewegen gefunden hat, die Reserven einzuberufen.

Der Beschluß erscheint um so bedeutungsvoller, als sich in Folge desselben der bisherige Minister des Aeußern, Lord Derby, welcher vorzugsweise an dem Vertrauen auf eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten festgehalten hatte, veranlaßt gesehen hat, seine Entlassung zu nehmen.

Die Volkshaus, durch welche die Königin den Beschluß dem Parlamente mitgeteilt hat, erklärt die ergriffene Maßregel freilich nur damit, daß „der gegenwärtige Stand der Dinge im Orient und die damit zusammenhängende Nothwendigkeit, Maßregeln zu ergreifen für die Aufrechterhaltung des Friedens und zum Schutze der Interessen des Landes, einen Fall großer Dringlichkeit bilde“.

Der zum Nachfolger des Lord Derby berufene Lord Salisbury hat alsbald eine Depesche an sämtliche Vertreter Englands im Auslande gerichtet, in welcher er den Friedensvertrag zwischen Rußland und der Türkei fast in allen Bestimmungen scharf angreift, um zu rechtfertigen, daß England nur an einem Kongresse Theil nehmen könne, welcher den ganzen Vertrag zum Gegenstande seiner Beratungen mache.

Inzwischen hat Rußland versucht, sich durch die Sendung des Generals Ignatieff nach Wien zunächst mit Oesterreich weiter zu verständigen. Die bezüglichen Verhandlungen scheinen dahin geführt zu haben, daß die österreichische Regierung ihre Auffassungen und Forderungen in Bezug auf die eigenen und die allgemein europäischen Interessen dem Friedensvertrage gegenüber bestimmter ausgesprochen hat.

Berlin, 3. Apr. (K. Z.) Das Rundschreiben Salisburys wird überall sehr ernst aufgefaßt. Aus Wien und London treffen unangenehm Gerüchte über eine friedliche Wendung ein, welche Rußlands Entgegenkommen herbeiführen werde, die allerdings mit der gereizten Sprache der Petersburger Blätter im Widerspruch stehen und im Uebrigen von der Depesche Salisburys überholt sind. Der Petersburger Korrespondenz der neuesten „Times“ zufolge wäre man in russischen Regierungskreisen über Frankreichs Haltung verstimmt, welches gelegentlich nicht anerkennen wollte, daß die Anwesenheit der englischen Flotte im Mar-marameer den Pariser Frieden verletz. Frankreichs reservirte Sprache auch Rußland gegenüber war auch sonst schon bemerkt worden.

London, 3. Apr. Der „Standard“ bemerkt in einem Leitartikel, wofür Rußland plötzlich neue strategische Positionen einzunehmen versuchen sollte, würde ein bisher zurückgehaltenes Wort ausgesprochen werden müssen. — Das Gerücht von der Wiener Reise Deufls ist unbefähigt geblieben.

## Drittes Konzert des Saccienvereins.

„Kalanus“ von Niels W. Gade.

Das am 30. v. M. gegebene dritte Konzert des Saccienvereins brachte als interessante Neuigkeit Gade's romantische Tondichtung „Kalanus“. Unter diesem Namen erwähnt die Geschichte einen alten Braminen, welcher mit Alexander dem Großen auf seinem Kriegszuge in Indien zusammengetroffen war und in Folge erhaltener Einladung ihn auf dessen Heimkehr bis Susa begleitete. Dort längere Zeit verweilend und von Alexander wegen seiner genauen Kenntniß des indischen Wesens vielfach zu Rathe gezogen und geehrt, wird er plötzlich von einer Krankheit befallen. Um schweren Leiden zu entgehen, faßt Kalanus den heroischen Entschluß, nach der Sitte seines Landes sich selbst auf dem Scheiterhaufen dem Flammentode zu überliefern, eine Absicht, welche auch mit stolzer Ruhe trotz der Abmahnungen Alexanders ausgeführt wird, nachdem Letzterer endlich die Genehmigung hiezu erteilt hatte. Diefem „historischen“, von griechischen Schriftstellern geschilderten Kalanus gegenüber nimmt der „dichteriſche“, wie ihn der Däne Racl Andersen in seinem Lyrbuche zu dem Gade'schen Werke gezeichnet hat, eine ganz andere, Alexander's Handlungsweise und Anschauungen prinzipiell entgegengesetzte Stellung ein, worüber die vom Dichter dem Werke vorgegedruckte kurze Erklärung des Inhaltes den besten Aufschluß gibt. Dort heißt es, wie folgt: „Auf seinem Zuge nach Indien trifft Alexander der Große den frommen Braminen Kalanus. Geblendet durch den jungen, glänzenden Welteneroberer, glaubt Kalanus in ihm den auf die Erde herabgelommenen, sehnsüchtig erwarteten Gott Brahma zu sehen. Bei einem prächtigen Fest, welches Alexander seinen Kriegern gibt, kommt Kalanus zu der Erkenntniß, daß Alexander nur ein irdischer, weltlich gesinnter Fürst ist. Neuerdlich lacht Kalanus nun durch den Tod auf dem Scheiterhaufen das Ziel seiner Sehnsucht, den leuchtenden Brahma, zu erreichen.“

Hiernach haben wir es im Ganzen viel mit behaushlichen Stimmungen und mit philosophischen Gegenfüßen zu thun, welche sich dem dramatischen Aufbau einer den Zuhörer fortwährend spannenden Handlung nachtheilig erweisen. Gleichwohl ist die letztere nichts weniger als interesselos, denn sie schildert uns per Reihe nach im ersten Theil einen Opfer-Gottesdienst der Indier, das Erscheinen des Alexanders mit seinem mächtigen Heere, die Begegnung mit Kalanus und den Indiern, die begeisterten, durch sie und die Griechen dem siegreichen Herrscher dargebrachten Huldigungen, im zweiten Theil den glänzenden Verlauf des in Persepolis gefeierten Siegesfestes, in dessen Fortsetzung verhängnißvoll die Unthat des Brandes von Persepolis eingreift, den Zwiepaß zwischen Kalanus und Alexander und den wilden Tummel der das Fest beschließenden Bacchusfeier. Die dritte Abtheilung verlegt uns sodann nach Susa, wo wir der Errichtung des Scheiterhaufens zusehen, macht uns mit Kalanus' Todesbetrachtungen bekannt, welche durch den Abmarsch Alexanders mit seinem Heere einen Augenblick unterbrochen werden, und schließt mit Kalanus' Abschied vom Leben und seinem Flammentode.

Daß Andersen bei der Abfassung seiner dramatischen Dichtung absichtlich den Fehler begangen hat, die schon 331 v. Ch. lange vor Alexanders Zug nach Indien gelegentlich eines Siegesfestes vollzogene Anzündung der Königsburg von Persepolis erst in die Zeit nach dessen Rückkehr aus Indien zu verlegen, welche 7 Jahre später stattfand und nur von einem Hofsager des Königs in Susa, nicht aber in Persepolis, berichtet, ist wohl lediglich dem Bestreben zuzuschreiben, durch die Hereinziehung der Brandepisode von Persepolis diesen Theil des Werkes wirkungsvoller zu gestalten.

Gegen die Mängel des Lyrbuches, welche die Handlung selten zu großartigen dramatischen Konflikten gelangen lassen, sondern vielmehr da und dort eine gewisse Einseitigkeit der Stimmung herbeiführen, hat nun Gade durch sein bedeutendes Talent erfolgreich angeknüpft. Mit vortheilhafter Charakteristik ist eben sowohl des Kalanus', Sehnsucht,

priesterliche Würde, Entrüstung und Entsaugung, als das fleghewohnte Auftreten und der jugendliche Uebermuth Alexanders gezeichnet; und nicht minder maßvoll gelungen erscheint die Gestalt der Tänzerin Thais, welche mit der schwärmerischen Sehnsucht nach dem fernem Hellas beginnt, hierauf zur Klage über die Athener und Griechenländer widerfahrenen Gräueln übergeht und im lauten Ausschrei nach Klage schließlich den Brand von Persepolis veranlaßt. Stimmungsvoll sind die Chöre der Indier, von kriegerischem Feuer erfüllt jene der griechischen Soldaten, und von wahrhaft dramatischer Wirkung endlich die Chöre des Siegesfestes, der Aufreizung zum Brand von Persepolis und zur Bacchusfeier. Rechnet man hierzu den außerordentlichen Glanz orchestraler Farbung, welcher nur einem Meister der Instrumentation wie Gade möglich ist, so wird man die hervorragende Wirkung begreiflich finden, welche der Kalanus ausübte. Die Uebergabe des Werkes war eine vollendete. In bewährten Händen befand sich die Ausführung der Solopartien. Den Kalanus sang Hr. Hof-Opernsänger Stanbigl mit dramatischer Janigkeit und feinsinnvoller Auffassung, welche in den Abschiedsscenen des dritten Theils den hinreißendsten Ausdruck fanden, als Alexander der Große bewies auf's Neue Hr. Hof-Opernsänger Holbamp die Vorzüglichkeit seiner Leistungen, während Fr. Hofrichter die Partie der Thais ausgezeichnet bewältigte. Mustergiltig waren die Chöre angeführt, von welchen mehrere sehr schwierig sind. Dem großh. Hoforchester gebührt für seine virtuose Mitwirkung besonderes Lob. Hr. Hof-Kirchenmusik-Direktor S. G. e. h. n. e. leitete das Ganze mit bekannter Meisterschaft.

## Vermischte Nachrichten.

— Ein seltenes Beispiel hohen Alters ist die verwitwete Frau Anna Suta in Wien, welche am 29. März ihren 112. Geburtstag feierte. Frau Suta wurde am 29. März 1767 zu Lowitz in Böhmen geboren und ist Mutter von neun Kindern. Das letzte Kind gebar sie in ihrem 53. Lebensjahre. Im Alter von 103 Jahren überhand sie

Wien, 3. Apr. (Frk. Ztg.) Die Morgenblätter fordern auf Grund des englischen Artikels ein Zusammengehen Englands und Oesterreichs. Die „N. Fr. Presse“ konstatiert, England sei entschlossen, wenn es zum Kriege komme, denselben so lange fortzusetzen, bis Rußland auf ein halbes Jahrhundert zurückgeworfen sei. Das „Fremdenblatt“ meint, England wolle ganze Arbeit machen, Andraffy möge daran theilnehmen, nichts sei gefährlicher, als die Wiederholung der Halbheiten des Krimkrieges. Eine volle prinzipielle Verständigung zwischen hier und London ist zweifellos erfolgt, ein Separatbündnis mit Rußland gilt beiderseits als völlig ausgeschlossen. Das Berliner Kabinet setzt die Vermittlungsversuche bezüglich des Kongresses fort.

#### Deutschland.

Karlsruhe, 4. Apr. Die höchsten Herrschaften beabsichtigen morgen Abend von Berlin abzureisen und Samstag Vormittag in Karlsruhe einzutreffen.

† Berlin, 3. Apr. Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit Petitionen.

Eine Petition, welche dahin geht, daß bei der bevorstehenden Reform der Branntweinsteuer-Gesetzgebung die projektirte Fabriksteuer nicht genehmigt, sondern die Raumsteuer beibehalten werde, wurde dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen.

Der Antrag von Kiepert, den Reichskanzler zu ersuchen, die Zurückzahlung der Branntweinsteuer für allen zu gewerblichen Zwecken benutzten Alkohol anzuordnen und die Denaturierung desselben nach Maßgabe der technischen Benutzung auszuführen zu lassen, wurde fast einstimmig angenommen.

Die große Reihe der übrigen zur Behandlung gelangten Petitionen bot kein allgemeineres Interesse. Nächste Sitzung Freitag.

† Berlin, 3. Apr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Zeitpunkt, wo Graf Stolberg das Vizepräsidium des Staatsministeriums formell übernimmt, hängt mit den Rücksichten auf zur Zeit schwebende politische Verhandlungen, woran Graf Stolberg Antheil zu nehmen hat, zusammen. Das Entscheidende für die Berufung des Grafen Stolberg in den inneren Staatsdienst war, daß für die Zeit der Behinderung des Fürsten Bismarck eine volle Stellvertretung in allen seinen Stellungen wünschenswerth erschien. Es folgt daraus, daß der thatsächliche Eintritt des Grafen Stolberg augenblicklich eine so unmittelbare Dringlichkeit nicht besitzt, um seine Abreise von Wien gerade jetzt zu beschleunigen, da Fürst Bismarck voraussichtlich noch längere Zeit hier verweilen wird.

Die Theilung der Provinz Preußen ist mit dem 1. April in Wirksamkeit getreten. Von der Neuverteilung wird vorzugsweise die neugebildete Provinz Westpreußen berührt; in Ostpreußen bleibt, abgesehen von dem Verlust an Einwohnerzahl und Gebiet nach der vollzogenen Abtretung des im Jahre 1824 erhaltenen Zuwachses, die alte Organisation unverändert bestehen. Die Westpreußen haben das so lange gemeinsam bewohnte Haus verlassen, sie mußten sich also neu einrichten. Die vieljährige Verstimmung der ehemaligen freien Stadt Danzig, der späteren Hauptstadt von Polnisch-Preußen, wegen der Bevorzugung der preuß. Königsstadt als gemeinsamer Provinzialhauptstadt hat dem Gefühl solcher Befriedigung über die nach so vielen Anstrengungen endlich doch errungene Ebenbürtigkeit Platz gemacht. Die westpreußischen Landtags-Abgeordneten, wenn sie am 8. d. M. zum ersten Male in Danzig zusammentreten, erwartet ein von Seiten der Stadt veranstaltetes Fest. Der neue Oberpräsident ist bereits ernannt, es steht nichts im Wege, daß er sein neues Amt unverweilt antritt. Daß der bisherige preußische Handelsminister Udenbach als Provinzialverwaltungs-Chef in eine der ältesten und bedeutendsten Handelsstädte Preußens einzieht, wird nicht verschlehen, dort den günstigsten Eindruck zu machen, als eine Bürgerschaft für die Wahrung und Förderung der Handelsinteressen, welche sich in Danzig, wo die Mündung der Weichsel mit dem Endpunkte einer direkten Eisenbahn zwischen Polen und der Ostsee zusammentrifft, konzentriren.

München, 2. Apr. Der Kommandeur der 1. Infanterie-Division, Generalleutnant Ritter v. Tausenbach, ein sehr tüchtiger und hochgeachteter Offizier, ist gestern Abend plötzlich vom Schlag gerührt worden und sein Zustand gibt wenig Hoffnung mehr. Der General, erst 60 Jahre alt, hatte bis nun sich voller Gesundheit und Rüstigkeit erfreut. — Der Professor und protestantische Religionslehrer am hiesigen Kadettenhaus, Dr. Julius Hamberger, feiert übermorgen das 50jährige Jubiläum seiner Lehrthätigkeit an dieser Militär-Bildungsanstalt. Ganze Generationen seiner Schüler werden dem noch in seltener Geistesfrische wirkenden Greise an seinem Ehrentage herzlich Glückwünsche weihen. — Für das Studienjahr 1878—79 der Kriegsschule wur-

eine heftige Augenentzündung. Seit dieser Zeit ist sie relativ gesund; Geseh und Gesicht sind etwas geschwächt. Das linke Auge ist seit vielen Jahren in Folge einer Geschwulst in der Augenhöhle ganz erblindet. Das Gedächtniß ist sehr schwach. Noch vor zwei Jahren hat die Frau die Kirche täglich besucht. Zur Fußwaschung wurde sie zweimal, im Alter von 106 und 107 Jahren, zugelassen.

— In Mailand hat ein Prozeß gewaltiges Aufsehen gemacht, der am 11. März begonnen hat und bei dem die Advokaten der elf Advokaten nicht weniger als sieben Sitzungen füllten. Die Firma Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichplatz in Köln hatte nämlich 10 dortige Parfümeriehandlungen und einen Lithographen wegen Verkaufes von Eau de Cologne mit gefälschten Etiquetten vor das Mailänder Korrektionsgericht geladen. Das am 29. März gefällte Urtheil sprach sich dahin aus, daß der Antrag der Klägerin in vollem Umfange begründet sei, und verurtheilte die sämtlichen Verklagten zum Schadenersatz und in die Kosten, während eine Kriminalstrafe im vorliegenden Falle durch die inzwischen eingetretene Amnestie nicht verhängt werden konnte.

den 120 Fährliche aller Waffengattungen einberufen und sind dieselben gestern eingerückt. Da in der bayerischen Infanterie seit dem letzten Kriege immer noch ein Abgang von etwa 100 Secondelieutenants besteht und dieser womöglich im nächsten Jahr gedeckt werden soll, wurde bei der Auswahl der Einzuberufenen vornehmlich auf die Infanterie und Jäger reflektirt, und sind gegen 90 diesen Waffen entnommen; ungefähr 25 gehören der Artillerie, nur wenige der Kavallerie und den Pionieren an. Um eine gründliche Unterrichtsertheilung zu ermöglichen, werden die neuen Kriegsschüler in drei Parallellurse zu je 40 Hörern eingetheilt. — Die angekündigten Memoiren der Adule Spjeder sind gestern ausgegeben worden, entsprechen aber durchaus nicht den gehegten Erwartungen. Daß das Buch literarisch ein unbedeutendes Machwerk ist, darf freilich nicht Wunder nehmen; aber die Verfasserin, die doch ein paar Jahre lang leider eine so bedeutende und verhängnißvolle Rolle im wirtschaftlichen Leben spielte, geht über diesen Zeitraum ihres Lebens schnell und schweigjam hinweg und erzählt nur von ihrer dem Theater gewidmeten Jugend- und späteren Periode.

#### Frankreich.

Paris, 1. Apr. Der „Allg. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Der Prinz Napoleon und Hr. Baron Haußmann stehen auf der Tagesordnung. Ersterer veröffentlicht als mitwirkender Zeuge „Enthüllungen“ oder vielmehr einen Artikel über „die Allianzen des Kaiserthums in 1869 und 1870“ in der heutigen Nummer der „Revue des deux Mondes“. Zweimal handelte es sich danach um die Tripelallianz zwischen Frankreich, Oesterreich und Italien, deren Grundbedingung die französische Räumung Roms und dessen Ueberlassung an das Königreich Italien gewesen sei. Oesterreich, jedenfalls Graf Beust, bestand nach der Darstellung des Prinzen mit überraschender Energie auf der Nothwendigkeit, die italienische Nation auf Kosten der weltlichen Herrschaft des Papstes zu befriedigen, und auf der „Weigerung, ohne diese Befriedigung und überhaupt ohne Italien ein Bündniß mit Frankreich einzugehen“, welches übrigens einen „defensiven“ Charakter haben sollte. Graf Beust strebte die Tripelallianz auch schon in Hinsicht auf den drohenden Ausbruch der Orientfrage an. Er wurde in Paris schlecht durch den Fürsten Metternich bedient, welcher sich in den Tuilerien wegen der anti-papstlichen Tendenzen seines Ministers, die er keineswegs ernsthaft nahm, zu entschuldigen pflegte, wie ein anderer Hausfreund der Tuilerien, Ritter v. Nigra, es unterließ, den Kaiser über den tragischen Ernst der italienisch-österreichischen Vorbedingung bezüglich Roms aufzuklären. Der liberale Botschafter Frankreichs in Wien, Fürst Ratour d'Auvergne, bediente gleich schlecht seinen Kaiser und den Grafen Beust. Auch zwischen Preußen und Italien bestand keine Verabredung bezüglich Roms. Der Papst erließ noch in einem Schreiben, das am 20. September 1870 im deutschen Hauptquartier zu Ferreres eintraf, die Hilfe Preußens gegen die italienische Besitzergreifung der Stadt Rom. Kaiser Napoleon, zwischen seinen persönlichen Neigungen und den kirchlichen Einflüssen bis zum allerletzten Augenblick in Netz schwankend, hat die römische Frage vom italienischen wie österreichischen Standpunkt aus einfach und nicht ohne Leichtsinns unterschätzt. Die liberale Partei, sagt der Prinz Napoleon, hat das Kaiserthum zu Grunde gerichtet, wie sie alle Regierungen, welche sich vor ihr beherrschten lassen, zu Grunde richten werde. Der Prinz erwähnt es nicht, daß das zweite Kaiserthum oder der 2. Dezember an seiner Unverträglichkeit mit der Aufrichtigkeit des allgemeinen Stimmrechts und mit der von ihm in Scene gesetzten Nationalitätenpolitik zu Grunde gehen mußte. In dem Maß, als das allgemeine Stimmrecht von den offiziellen Kandidaturen sich emanzipirte, erweiterte sich der innere Grund, und in dem Maß, als die Konsequenzen der Nationalitätenpolitik thatsächlich in die Geschichte traten, wuchsen sie dem Kaiser und seinen Ministern über die Köpfe, die sie schon seit Dueretaro, Mentana und Sabowa verloren hatten. Die Tuilerien und Fürst Metternich waren papstlicher als der Wiener Hof und Graf Beust, und Ritter v. Nigra war zu sehr Höfling, um gegen die Verblendung des Kaisers zu verstoßen. Die größte Ehre, die dem Prinzen Napoleon noch widerfahren konnte, ist seine Zulassung zur „Revue des deux Mondes“. Ein anderer Bonapartist, Hr. Baron Haußmann, dessen Leistungen und persönlichen Werth das Kaiserthum überleben, gab in einem Bureau der Kammer nicht ohne Feiertlichkeit die Erklärung: gegen die bestehende Ordnung keinen oppositionellen Hintergedanken zu hegen und der Republik ehrlich und patriotisch sich anzuschließen, wenn sie 1880 abermals und endgültig bestätigt wird.

Paris, 3. Apr. Das „Journal officiel“ veröffentlicht folgende Note:

Der Budgetauschuß hat sich durch Gerüchte beunruhigen lassen, welche über die Unzulänglichkeit des neuen Kriegsmaterials verbreitet wurden und die auch in dem Abgeordnetenhaus einen Widerhall fanden. Er hat deshalb den Kriegsminister ersucht, ihm alle Aufschlüsse zu geben, die ihn über die Richtigkeit und Bedeutung der von einigen Blättern an die Öffentlichkeit gebrachten Thatsachen vollständig aufklären könnten. Die von dem Minister gebotenen Erklärungen bezogen sich auf die Palaverladung der neuen Kanone und auf die Stahlgeschosse-Kanone, die in diesem Augenblicke von der Industrie hergestellt werden. Die ursprünglich auf 2 Kilogramm bemessene Ladung wurde in Folge eines von dem Artilleriekomitee einstimmig beschlossenen Antrags auf 1 Kilogr. 90 herabgesetzt. Diese Verringerung hat den Nachtheil, die Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses ein wenig zu vermindern; dieselbe ist aber noch immer bedeutender als die von den fremden Mächten für das entsprechende Geschütz angenommene, und dieser Vortheil ist um so größer, als das französische Geschöß mindestens 1 Kilogramm mehr wiegt als die andern. Die ballistische Wirkung ist bei den beiden Ladungen von 2 Kilogr. und von 1 Kilogr. 90 beinahe identisch. Unter demselben Winkel differiren die Tragweiten um weniger als 108 Meter bis auf 4000 Meter, welche Distanz als die Maximalgrenze des Feldschießens angesehen werden muß, obgleich die Geschütze ihre Ladung auf mehr als 7500 Meter weit schleudern können. Uebrigens braucht man, um

dieselben Trajekten zu erzielen, mit der schwächeren Ladung den Schußwinkel nur um einige Minuten zu erhöhen, und erst über 6000 Meter hinaus erreicht diese Erhöhung 1°. Für die Sicherheit ist die Differenz kaum erkennbar. Die mathematischen Abweichungen an Tragweite sind bis auf 1 Meter die nämlichen und die Abweichungen in der Richtung sind mit der Ladung von 1 Kilogr. 90 im Allgemeinen schwächer. Uebrigens darf man nicht vergessen, daß die erste Kanone von 90 Millimeter des Oberlieutenants v. Bange in Calais mit Ladungen von 1 Kilogr. 900 und 1 Kilogr. 940 bedient worden ist, und daß man erst nach den hierbei erzielten Resultaten beschlossen hat, die Experimente im großen Maßstabe fortzusetzen.

Wenn also die Herabsetzung der Ladung ohne merklichen Einfluß auf die Stärke des Geschützes bleibt, verringert sie andererseits ganz beträchtlich die Rückwirkung auf die Lafette, und diese Rückwirkung war für ihre Annahme bestimmend. Diese nach dem Typus der allgemein geschätzten Feldlafetten von Fünf- und Sieben-Pfündern von dem Oberlieutenant v. Bange hergestellte Lafette wurde nun in neun verschiedenen Fabriken bestellt. Die meisten derselben führten eine Arbeit dieser Art zum ersten Male aus; aber der Kriegsminister ist immer der Ansicht gewesen, daß man während des Friedens Werstätten heranzubilden müsse, die dann in Kriegzeiten um so bessere Dienste leisten würden. Es darf also nicht Wunder nehmen, daß diese ersten Versuche mit einigen Enttäuschungen verbunden waren. In Folge von Sprüngen im Geschütze, die in mehreren Militärschulen oder Kommissionen vorliefen, verordnete der Minister, mit jeder Lafette, ehe man sie in den Dienst übernehme, vier Probeschüsse zu thun und davon zwei mit der noch um ein Fünftel erhöhten reglementmäßigen Ladung; auf diese Weise hofft man alle Laetten, deren Solidität zu wünschen ließe, fern zu halten und den Truppen ein ihres ganzen Vertrauens würdiges Material zu geben. Bei den vielen Probeschüssen, die bereits stattgefunden haben, bestand die Schädigung, die am häufigsten vorkam, in dem Springen von Nägeln, die sich leicht erlösen lassen und übrigens die Thätigkeit nicht anhalten. Die Zahl der bis jetzt außer Dienst gestellten Lafetten hat die Ziffer von 4 Prozent nicht übersteigen. Um uns zusammenzufassen, so hat die Herabsetzung der Ladung, die ohne Einfluß auf die Stärke des Geschützes bleibt, den Zweck, eine größere Sicherheit für die Erhaltung der Lafette zu geben und das Maß des Rückpralls, der den Mannschaften oft eine außerordentliche Ermüdung bereitet, zu vermindern.

Das amtliche Blatt zeigt ferner an, daß der Platzkommandant von Paris, General Gsellin, „zu anderen Funktionen berufen“ und durch den Brigadegeneral Filippi, Generalstabschef des 16. Armecorps, ersetzt worden ist. Diesmal hat das Ministerium Dufaure keine Zeit verloren und erntet dafür den Beifall der gesammten republikanischen Presse. Der Kriegsminister hat das vorkommende Dekret dem Abg. Clemenceau übermittelt und ihm in dem Begleitschreiben angezeigt, er habe sich das Registre des Platzkommandos vorlegen lassen und in dem Tagesbefehl des Generals Gsellin zwar nicht den Ausdruck „ein Wähler“, sondern den (nicht viel besseren) Ausdruck: „ein Bürger“ (un citoyen), wohl aber die Schlußphrase, wie sie in den Blättern stand, vorgefunden, und nun nicht mehr Bedenken getragen, gegen den General einzuschreiten. Hr. Clemenceau antwortete, daß er, nachdem die öffentliche Meinung diese Genugthuung erhalten, auf seine Interpellation verzichte.

Der Handelsminister Leiffere de Bort berieht sich heute mit der Kommission für öffentliche Vorträge und Kongresse während der Welt-Ausstellung. Er wies auf die Wichtigkeit dieser Angelegenheit hin und legte der Kommission die bereits in großer Zahl eingegangenen Anmeldungen und Gesuche zu aufmerksamer Prüfung vor. Die acht Unterabtheilungen wählten dann ihre Vorstände, deren Präsidenten ein Central-Leitungskomitee bilden sollen. Zu diesen Präsidenten gehören u. A. die Senatoren Jules Simon, Laboulaye und Dauphin, der ehemalige Minister Victor LeFranc und der bekannte Architekt Lefuel.

Nach dem „Petit Caporal“ hätte der Kaiser von Oesterreich den erlaßlichen Prinzen freundlichst eingeladen, im Laufe dieses Sommers nach Wien zu kommen.

#### Badische Chronik.

Ettlingen, 3. Apr. (M. C.) Heute Vormittag traf hier eine Zigeunerbande ein, deren Mitglieder in einem solchen Zustande einhergingen, daß es Mitleid erregte. Um aber zu beweisen, wie wenig gut angewandt das Mitleid oft ist, sei als Kuriosität erwähnt, daß diese Bande Lumpen im Werthe von 310 Mark an die hiesige Papierfabrik verkaufen konnte. Unter diesen jedenfalls erbettelten Lumpen sollen u. A. Hemden gewesen sein, besser und schöner als die Mitglieder dieser Zigeunerfamilie solche trugen. Von hier aus wurde die Bande unter Begleitung eines Gendarmen weiter befördert.

§ Pforzheim, 3. Apr. Aus den eben ausgegebenen Jahresberichten zweier hiesigen Lehranstalten, nämlich der Gewerbeschule und höheren Mädterschule, welche beide ihr Schuljahr in den nächsten Tagen schließen, heben wir Folgendes hervor: Die Schülerzahl der Gewerbeschule betrug mit Einrechnung der damit verbundenen Handelsklasse und eines vorbereitenden Kurses im Ganzen 1066. Dieselbe ist in Folge der noch immer andauernden ungunstigen geschäftlichen Verhältnisse und eines Theils auch in Folge der Gründung der Kunstgewerbe-Schule, an welche eine Anzahl älterer Schüler überging, gegen die Vorjahre um etwas zurückgegangen. An der Anstalt wirken 8 Lehrer, und zwar außer dem Vorstande, Hr. Rektor Huber, noch drei Haupt- und vier Nebenlehrer. Der Unterricht erlitt während des Schuljahres keinerlei Störung; für den an die Kunstgewerbe-Schule übergegangenen Lehrer des Freihandzeichnens und Modellirens, Hr. D. Hofflein, dessen bisheriger Wirkungskreis der Bericht ehrend erwähnt, trat alsbald ein Ersatz ein. — Im Jahresbericht der höheren Mädterschule ist des Umfandes Erwähnung gethan, daß diese Anstalt, welche bisher fünf Klassen und noch einen sog. Fortbildungskurs, dessen Unterrichtstheil vorwiegend für weibliche Arbeiten in Anspruch genommen war, umfaßte, mit dem nächsten Jahr zu einer siebenklassigen „höheren Mädterschule“ erweitert werden wird, wie solche bereits in einigen größeren Städten des Landes bestehen. Im nächsten Jahr wird zwar erst die sechste Klasse n's Leben treten. Der bisher bestandene Fortbildungskurs fällt dann weg, da zur Ausbildung in weiblichen Handarbeiten die neu gegründete Frauenarbeit-Schule Gelegenheit bietet. Die Gesamtzahl der



3.677.1. **Pränumeration-Einladung.**

Wer lasen und sich auf einige Stunden erheitern will, abensucht um 1 Mark

**Das illustrierte, politische, humoristische und satyrische Wis-Blatt „Die Laterne“.**

welche jeden Sonntag in Karlsruhe angeordnet wird und ihr Licht parteilos verbreitet, um vor Allem zu erheitern, sowie satyrisch Mißstände zu geisteln und zu bekämpfen.

Bestellungen auf unser Blatt werden bei jeder Postanstalt, wie Landpostboten entgegengenommen.

Die Administration der „Laterne“.

3.681.1. **Associé**

mit ca. M. 20,000 Einlage wird in ein altes, solides Baugeschäft

Edesalles halber **gesucht.** Wegen näherer Auskunft wolle man sich gefl. an die Geschäfts-Agentur von F. W. Napp, Heidelberg, wenden. (44. IV)

Zeit einige Zeit habe ich auf Empfehlung vieler ... Meine Obercapitel werden niemals in losen Zustände abgegeben.

3.656. Verlag von Friedr. Andr. Perthes in Gotha. (2985)

**Erinnerungen an Amalie von Lasaulx**, Schwester Augustine, Oberin der Darmst. Schwestern im St. Joh. Hosp. zu Bonn. Preis: M. 6.

3.676. **Bekanntmachung.**

Die Stelle eines II. Gehilfen beim Stadtrathamt ... Der Gehalt beträgt 1000 bis 1200 Mt.

**Stelle-Gesuch.**

3.682.1. Ein junger Mann, welcher bis zur Obertertia am Gymnasium studirt und gute Zeugnisse besitzt, sucht eine Stelle als Delopist bei einem Bezirksamte, Amtsgericht, Notariat, Anwalt etc.

**Theilhaber-Gesuch.**

3.679.1. Ein in Karlsruhe bestehendes, immer rentables Geschäft, sucht einen thätigen oder stillen Theilhaber mit 20000 bis 30000 M.

3.611.3. **Zu verkaufen.**

Ein Paar Ältere, sehr gut erhaltene, kräftige Wagenpferde (Schimmel) und ein dreijähriger Braun-Ballach, von hübscher Körperform und gutem Knochenbau.

**Krankenheiler**

Jobstoda-Seife als ausgezeichnete Toilette-Seife, Jobstoda-Schwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bössartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, verhärtete Quellsalze-Seife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, Jobstoda- und Jobstoda-Schwefel-Wasser, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene Jobstoda-Salz ist zu beziehen durch: C. Glod Sohn, Th. Brugier und F. Wolf & Sohn in Karlsruhe, A. Popp in Bruchsal. Brunnen-Verwaltung Krankenkasse in Elz (Oberbayern). U.406.4.

**Für Neubauten!**

Eiserne Tragbalken I., Eisenbahnschienen, Abtrittrohre, Regulirflößen mit Chamottekleben, Dampfen, Sanitäreisen u. s. w., Kupferblech empfiehlt zu sehr billigen Preisen **L. J. Ettinger**, Ede der Langen- und Kronenstraße.

**Kinderversteigerung.**

Die Gemeinde Muggensturm läßt am Mittwoch den 10. April d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause daselbst ca. 70 Klaster Eichenrinden, worunter ungefähr 50 Klaster Spitzgerinden, vom Gemeindevorstand Steinhard öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden. Muggensturm, den 3. April 1878. Der Gemeinderath, Hornung, Bürgermstr. vdt. Hornung.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

3.604.1. A. G. Nr. 6275. Emmendingen. Gegen Gerber Eduard Legler von Niederemdingen haben wir Cant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren angeordnet auf Montag den 6. Mai d. J., früh 8 Uhr. Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des

Anschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandrechte zu bezeichnen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit anderen Beweismitteln. In derselben Tagfahrt werden der Massepfleger und Gläubigeranschuss gewählt und wird ein Borg- oder Nachlassvertrag verfaßt werden. Die Nichterheinenden werden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen. Emmendingen den 30. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht, v. Rotted.

3.405. Nr. 3940. Triberg. Gegen Eckenwirth Engelbert Freig von Rath-Ehnenbroun haben wir Cant erkannt, und zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Dienstag den 30. April d. J., Vormittags 9 Uhr. Es werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen, aufgefordert, solche in der Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses, schriftlich oder mündlich anzumelden, etwaige Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten. In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigeranschuss ernannt, ein Borg- oder Nachlassvergleich verfaßt und in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeranschusses die Nichterheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Die im Anstande wohnenden Gläubiger haben einen im Anstand wohnhaften Justizvollstreckungsbefehlhaber zu bestellen, widrigenfalls weitere Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung der Eröffnung an der Gerichtsstelle angehängen, beziehungsweise den Gläubigern, deren Aufenthalt bekannt ist, durch die Post zugesendet werden. Triberg, den 2. April 1878. Großh. bad. Amtsgericht, Singer.

3.419. A. G. Nr. 16.116. Forstheim. Gegen Fabrikant Heinich Dietrich hier haben wir Cant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch den 17. April, Vorm. 9 Uhr, angeordnet. Alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grund Ansprüche an die Masse machen wollen, werden aufgefordert, solche in der Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, ihre etwaigen Vorzugs- und Unterpfandrechte genau zu bezeichnen und zugleich die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten. In der Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und ein Gläubigeranschuss ernannt und ein Borg- und Nachlassvergleich verfaßt werden. In Bezug auf Borgvergleiche und jene Ernennungen wird der Nichterheinende als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen. Den Ausländern wird aufgegeben, bis dahin einen dazwischen wohnenden Bevollmächtigten für den Empfang aller Einbindungen, welche der Partei selbst gesehen sollen, zu bestellen, widrigenfalls weitere Verfügungen mit Wirkung der Eröffnung an der Gerichtsstelle angehängen, bezogen den bekannten Gläubigern durch die Post zugesendet werden. Forstheim, den 28. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht, D. D. S.

3.395. Nr. 6063. Billingen. Die gegen Bartholomä Lehmann von Mönchweiler eröffnete Gant wurde unterm heutigen durch Cantvergleich erledigt. Billingen, den 28. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht, Krauß.

3.417. Nr. 17.342. Forstheim. In dem in der Beilage Nr. 77 veröffentlichten Cantebitt vom 21. v. M., Nr. 15.177, wird berichtigt, dass die Gant-Gehaltener Johann Dietrich Herzog heißt. Forstheim, den 3. April 1878. Großh. bad. Amtsgericht, Wors.

3.354. Nr. 1627. Civilsammer. Waldshut. In Sachen der Ehefrau des Raimund J. J. J. J., geb. Schögle, in Bonndorf gegen ihren Ehemann, Vermögensabsonderung betr., hat die genannte Ehefrau eine Klage auf Vermögensabsonderung dahier eingereicht und ist zur Verhandlung hierüber Tagfahrt in die Gerichtsstelle am 4. Mai d. J., früh 8 Uhr, anberaumt worden; was zur Kenntnissnahme für die Gläubiger hiemit bekannt gemacht wird. Waldshut, den 26. März 1878. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht, Speer.

3.353. Nr. 2474. Mannheim. Durch Urteil vom heutigen wurde die Ehefrau des Lorenz Storz, Mina, geb. Wörmer, von Densheim für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Dies wird hiermit zur Kenntniss der Gläubiger gebracht. Mannheim, den 7. März 1878. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht, Civilsammer, R. v. Stöffer.

3.306. Nr. 6869. Kaschau. Die Vertheilungserklärung des Barlaid Kömel von Detigheim betr. Nach dem Barlaid Kömel von Detigheim auf die diesseitige Aufforderung vom 29. Dezember 1876, Nr. 53, sich nicht gemeldet hat, wird derselbe für verfallen erklärt und sein Vermögen dem Josef Kömel, Bernhard Kömel, Daniel Kömel und der Valentin Kühn Ehefrau, Maria Anna, geb. Kömel, von Detigheim, in fürsorglich-n Befiz gegeben. Kaschau, den 21. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht, v. Weiler.

3.342. Nr. 8113. Achern. Durch Erkenntnis vom 22. Febr. 1878, Nr. 1931, wurde Katharine Kimmig von Ottenhöfen entmündigt; Anton Kimmig II. von dort ist als deren Vormund ernannt. Achern, den 27. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht, Dr. Koller.

3.342. Nr. 8113. Achern. Durch Erkenntnis vom 22. Febr. 1878, Nr. 1931, wurde Katharine Kimmig von Ottenhöfen entmündigt; Anton Kimmig II. von dort ist als deren Vormund ernannt. Achern, den 27. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht, Dr. Koller.

3.342. Nr. 8113. Achern. Durch Erkenntnis vom 22. Febr. 1878, Nr. 1931, wurde Katharine Kimmig von Ottenhöfen entmündigt; Anton Kimmig II. von dort ist als deren Vormund ernannt. Achern, den 27. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht, Dr. Koller.

3.342. Nr. 8113. Achern. Durch Erkenntnis vom 22. Febr. 1878, Nr. 1931, wurde Katharine Kimmig von Ottenhöfen entmündigt; Anton Kimmig II. von dort ist als deren Vormund ernannt. Achern, den 27. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht, Dr. Koller.

3.342. Nr. 8113. Achern. Durch Erkenntnis vom 22. Febr. 1878, Nr. 1931, wurde Katharine Kimmig von Ottenhöfen entmündigt; Anton Kimmig II. von dort ist als deren Vormund ernannt. Achern, den 27. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht, Dr. Koller.

3.342. Nr. 8113. Achern. Durch Erkenntnis vom 22. Febr. 1878, Nr. 1931, wurde Katharine Kimmig von Ottenhöfen entmündigt; Anton Kimmig II. von dort ist als deren Vormund ernannt. Achern, den 27. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht, Dr. Koller.

3.342. Nr. 8113. Achern. Durch Erkenntnis vom 22. Febr. 1878, Nr. 1931, wurde Katharine Kimmig von Ottenhöfen entmündigt; Anton Kimmig II. von dort ist als deren Vormund ernannt. Achern, den 27. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht, Dr. Koller.

3.342. Nr. 8113. Achern. Durch Erkenntnis vom 22. Febr. 1878, Nr. 1931, wurde Katharine Kimmig von Ottenhöfen entmündigt; Anton Kimmig II. von dort ist als deren Vormund ernannt. Achern, den 27. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht, Dr. Koller.

3.342. Nr. 8113. Achern. Durch Erkenntnis vom 22. Febr. 1878, Nr. 1931, wurde Katharine Kimmig von Ottenhöfen entmündigt; Anton Kimmig II. von dort ist als deren Vormund ernannt. Achern, den 27. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht, Dr. Koller.

3.342. Nr. 8113. Achern. Durch Erkenntnis vom 22. Febr. 1878, Nr. 1931, wurde Katharine Kimmig von Ottenhöfen entmündigt; Anton Kimmig II. von dort ist als deren Vormund ernannt. Achern, den 27. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht, Dr. Koller.

richtshofs verweisen. Dies wird dem sächlichen Angeklagten bekannt gemacht. So geschähen Offenburg, den 30. März 1878. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht, Rathsh. und Anklagekammer: Dachelin. Kleinpell.

3.621.2. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Vorbehaltlich höherer Genehmigung soll das Jahresergebnis der Werkstätten an gemachten Guß, Eisen- und Stahlspähnen (circa 6000 Ztr) und Compositionsasche (circa 1800 Kilo), welche hier im Hauptmagazine lagern, im Districte an den Werkstätten abgegeben werden. Schriftliche Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis Freitag den 12. April l. J. bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Karlsruhe, den 30. März 1878. Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

3.517.3. **Steigerungs-Ankündigung.**

In Folge richtiger Verfügung werden aus der Gantmasse des Alexius Stöckle, Müller in Stetten, am Donnerstag den 11. April d. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathhause in Stetten die nachbeschriebenen Liegenschaften öffentlich versteigert und zu Eigenthum zugeschlagen, wenn der Anschlag auch nicht erlöset wird. Gemerkung Stetten.

Table with 2 columns: Description of property and Price. Includes items like 'Die Mauerreste und Umfassungsmauern einer am Gewerbestand in Stetten gelegenen ausgedehnten dreistöckigen Kunst- und Kundenmühle mit Grund und Boden, worauf dieselbe sich befindet' for 3,000.- and 'Eine dazu gehörige Wasserkraft von ca. 48 Pferdekraften mit Turbinenanlagen zu vier Mahlgängen, Wasserräder und Rennie' for 30,000.-

3.666.1. **Versteigerung.**

Am Donnerstag den 11. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden von der unterzeichneten Garnisonverwaltung folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

Table with 2 columns: Item description and Quantity/Price. Includes '733 Pfund Wolle', '10 Fentner Seegras', '616 Pfund weiße', '147 farbiges Lumpen', '39 grane', '157 Fentner 80 Pfund Gußeisen', '4 86 Schmelzblech', '9 15 Schwarzblech', '35 Pfund Weißblech', '24 Zinblech', '7 1/2 Meßing', '28 1/2 Zin', '8 Kupfer und', '91 1/2 Zin'.

3.675. Nr. 328. **Offene Gehilfenstelle.**

Bei der diesseitigen Forst- und Rentamtsverwaltung ist die Stelle eines Gehilfen mit einem militärischen, unverlässigen und thätigen nicht über 30 Jahre alten Manne zu besetzen. Forstliche Kenntnisse sind zunächst nicht erforderlich, dagegen Übung im Bureauarbeiten und resp. Rechnungswesen. Anfangsgehalt 900 Mark nebst freier Wohnung für eine kleine Familie und sonstige Accidensen. Bewerbung binnen 14 Tagen hier.

Zwingenberg am Neckar, 2. April 1878. Margr. d. Bad. Rentamt.

3.667.1. **Rotariats-Gehilfe** mit schöner Handschrift findet sogleich bei mir Stelle. Waldshut, den 1. April 1878. Frey, Rotar.